

fikalischen Kenntnissen. Die bekannteste darunter ist: Es ist das Heil uns kommen her.

Sperger (J.) ein vortrefflicher Künstler auf dem Contra-Violon und zugleich Komponist, steht seit dem Jahre 1789 als Kammermusikus bey der Herzogl. Mecklenburg. Hof-Kapelle zu Ludwigslust. In der Westphälischen Musikniederlage befinden sich schon seit 1785 verschiedene stark besetzte Sinfonien von seiner Arbeit in MS. Er hat sich zu Wien gebildet.

Sperling (Johann Peter Gabriel) ein Mag. Sekretair und Musikdirektor an der Peterskirche zu Baulzen, hat daselbst in 8. drucken lassen: *Porta Musica, d. i. Ein Auge zur Musik, oder nothwendigste Gründe, welche einen Music-liebenden Discipel vor allen andern zur Music erforderlichen Lehren beygebracht werden müssen, durch Frag und Antwort.* Mehr von ihm, s. im Walther.

Sperling der jüngere (Otto) geb. zu Christiania in Norwegen am 3. Jan. 1634, war zuletzt Doktor und Professor des dänischen Rechts, der Geschichte und der Beredsamkeit bey der neuen Ritter-Akademie zu Copenhagen; auch seit 1697 Mitglied der Kön. Societät der Wissenschaften zu London, und starb in Copenhagen am 18. März 1715.

Unter andern Schriften hat er auch eine Disputat. ad nummum Furiae Sabinae Tranquillinae Augustae, Imp. Gordiani tertiae uxoris in den Druck gegeben, worinne viele gelehrte Anmerkungen über die Cither des Merkurs, nebst einer sehr deutlichen und genauen Beschreibung derselben, vorkommen.

Spiel-Graf, ist der Ehrentitel desjenigen im Churfürstenthum Bayern, welcher über alle Musikanten und Spielleute in Städten und auf dem Lande gesetzt ist, ihre Streitigkeiten schlichtet und sich ihrer bey vorkommenden Fällen annimmt. Dafür ist ein jeder gehalten ihm jährlich etwas gewisses zu entrichten, und so oft er dieß unterläßt, macht er sich sogleich dadurch der Fürsorge des Spiel-Grafens verlustig. Im Jahr 1738 war der zweyte Churfürstl. Hof-Trompeter Veit Ungerneber Spiel-Graf. Ob aber diese musikalische Würde noch

gegenwärtig besteht, kann ich nicht mit Gewisheit sagen.

* **Spies** (P. Meinrad) Prior des Reichs-Gotteshauses Ursee in Schwaben, auch Mitglied der Nizlerischen musikalischen Gesellschaft seit dem Jahre 1743, ist nach Abt Herberts Berichte ein Schüler des Joseph Bernabei und lebte noch im Jahr 1774. Von dem Jahre 1713 an bis 1734 hat er sieben Werke drucken lassen, und zwar alle für die Kirche, als Antiphonien, Psalmen, Missen, Offertorien, Cantaten und Litaneen, theils mit, theils ohne Instrumente. Zuletzt folgte noch zu Augsburg im Jahr 1746 sein achttes Werk in Fol. auf 2 Alphab. 18 Bogen, unter dem Titel: *Tractatus musicus compositorio-practicus: d. i. Musikalischer Traktat, in welchem alle gute und sichere Fundamenta zur musikalischen Composition zusammengetragen, gegen einander gehalten, erkläret und mit Exempeln erläutert werden u. s. w. sammt einem Anhang, in welchem fast alle in griechischer, lateinischer, welscher, französischer und deutscher Sprache gebräuchliche Kunstwörter erkläret werden.*

Da dieß Werk vielleicht wenigen Liebhabern in unsern Tagen mehr für die Augen kommen möchte; so will ich hier noch den Inhalt der Kapitel desselben hinzufügen. Dieser ist: Kapitel 1. Von der Musik überhaupt 2. Von der wesentlichen Beschreibung und zweyfachen Eintheilung der Musik. 3. Woraus die Musica artificialis ihre principia, Gründe und Lehrsätze ziehe. 4. Vom Sono oder tono musico. 5. Von denen musikalischen Intervallen und ihrer Figur. 6. Von dem mathematischen Verhalt aller musikalischen Intervallen. 7. Wie die musikalischen Intervallen auf den Monochord gezeuget werden. 8. Von den Consonanzen und Dissonanzen. 9. Von den musikalischen Bewegungen und Sprüngen. 10. Von verschiedenen Octaven-Gattungen, oder Tonarten. 11. Von denen versetzten Tonarten. 12. Es werden die neuen und alten modi musici untersucht und gegen einander gehalten. 13. Wie viel modi musici zu bestimmen. 14. Von den XII Tonis oder 6 Hauptmodis